

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Predigten über die erste Epistel des Apostels Petrus. Das vierte Kapitel; 13. Predigt <sup>1</sup>
Datum:	Gehalten am 18. Dezember 1853

## 1. Petrus 4,17-19

*Denn es ist Zeit, daß anfangs das Gericht an dem Hause Gottes. So aber zuerst an uns, was will es für ein Ende werden mit denen, die dem Evangelio Gottes nicht glauben? Und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? Darum, welche da leiden nach Gottes Willen, die sollen ihm ihre Seelen befehlen, als dem treuen Schöpfer in guten Werken.*

Meine Lieben! Der Apostel Paulus schreibt an die Philipper: „Wie es um mich steht, das ist mehr zur *Förderung des Evangelii* geraten; also, daß meine Bande offenbar worden sind in Christo in dem ganzen Reichthum, und bei den andern allen; und viele Brüder in dem Herrn *aus meinen Banden Zuversicht gewonnen*, desto *kühner* geworden sind, das Wort zu reden *ohne Scheu*“<sup>2</sup>. Da zeigt er uns eine schöne Frucht des Schmachleidens in dem Namen Christi. Wahrlich, es ist keine Ursache da, uns unseres Königes zu *schämen*, der ein König aller Könige und ein Herr aller Herren ist. Wohl aber ist alle Ursache da, zu zittern und zu beben vor dem Gedanken, daß wir einen Augenblick uns Seiner schämen, und den Feinden dieses Königes, auch nur im Geringsten, in dem was gegen seinen heiligen Namen und gegen sein Reich erdacht wird, zu Willen wären. Die Hauptsache in dem Kampf ist: daß wir unsern Beruf und unsern Stand völlig *begreifen* und darin *ausharren*; daß wir auf das Ende sehen, und die Gnade die uns zuteil wird nicht gering achten. Darum heißt es: „Wandelt nur *würdiglich dem Evangelio Christi*, auf daß, ob ich komme und sehe euch, oder abwesend von euch höre, daß ihr stehet in einem Geist und einer Seele, und samt uns *kämpfet* für den Glauben des Evangelii; und euch in keinem Wege *erschrecken* lasset von den Widersachern, welches ist eine Anzeige, ihnen der Verdammnis, euch aber der Seligkeit, und dasselbige von Gott. Denn euch ist gegeben (d. i. aus Gnaden geschenkt) um Christi willen zu tun, daß ihr nicht allein an ihn glaubet, sondern auch um seinetwillen *leidet*, und habet denselbigen Kampf, welchen ihr an mir gesehen habt.“<sup>3</sup>

Darauf kommt es vor allem an, daß wir eben in dem Stück des Schmachleidens *Gott verherrlichen*. Dadurch aber verherrlichen wir Gott, daß wir bei seinem Worte bleiben, obschon wir viel Unglück drüber haben müssen; *dadurch*, daß wir eher alle Dinge übergeben, denn im geringsten wider seinen Willen tun. *Dadurch verherrlichen* wir Gott, daß wir ihn und das Leiden um Christi willen vor aller Kreatur wählen und dem Genuß der Sünde vorziehen; daß wir alles verschmähen was man uns anbietet unter der Bedingung, ganz oder halb Gottes Wahrheit und seine Wege dranzugeben. *Dadurch ehren* wir Gott im Stück des Leidens, daß wir alle Kreatur hassen, ihre Gelüste fliehen, ihre Bande von uns werfen, so die Kreatur anders will als Gottes Weg liegt. Und *vornehmlich* ehren wir Gott in dem Stück des Leidens, wenn wir gutheißen alle Seine Wege die er mit uns einschlägt; von Herzen gutheißen alle die Schmerzenswege die er uns führt; wenn wir es machen wie der Prophet Micha, da er sprach: „Ich will des Herrn Zorn *tragen*, denn ich habe wider ihn *gesündigt*, bis er meine Sache ausführe und mir Recht schaffe; er wird mich an das Licht bringen, daß ich meine

1 Gesänge: Psalm 75,3-5; Psalm 118,88; Psalm 125,1

2 Phil. 1,12-14

3 Phil. 1,27-30

Lust an seiner Gnade sehe. Meine Feindin wird es sehen müssen, und mit aller Schande bestehen, die jetzt zu mir sagt: Wo ist der Herr, dein Gott?“<sup>4</sup>

Ja, *das* ist Gott verherrlichen im Stück des Leidens: *glauben* an Ihn, *hinschauen* auf Seine Gnade, und, die Augen auf Golgatha gerichtet, sprechen: „So ich im *Finstern* sitze, so ist *doch der Herr mein Licht!*“<sup>5</sup> *Das* ist Gott verherrlichen: Im Hinschauen auf seine Gnade zusammenbrechen vor seinem gerechten Gerichte, das Haupt auf den Block legen: Schlage nur zu, Feind, ich hab's *verdient*, – aber obschon Er mich durch dich *tötet*, so will ich doch auf Ihn *hoffen*, doch Seinen Willen und Seine Gnade nicht aufgeben!

Dazu nun, daß wir Alle Gott verherrlichen und ihn preisen in den Schmerzenswegen welche er mit uns geht, leitet uns der Apostel an, indem er schreibt: „*Denn es ist Zeit, daß anfangs das Gericht an dem Hause Gottes.*“

Um Gott zu preisen in seinen Wegen, haben wir acht zu geben auf *seine Zeit*, welche allemal kommt. Das ist die bestimmte Frist, welche Gott nach seinem allein weisen und heiligen Rat für Dies und Jenes gesetzt hat. Bei dem ewigen Gott ist alles für die Erdbewohner *im Allgemeinen*, und für seine Gemeine *im Besonderen* abgemessen und *bestimmt* nach *Zeit* und *Stunde*. Darum heißt es im Buche des Predigers: „Ein Jegliches hat *seine Zeit*, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat *seine Stunde*: geboren werden, sterben, pflanzen, ausrotten das gepflanzt ist, würgen, heilen, brechen, bauen, weinen, lachen, klagen, tanzen, Steine zerstreuen, Steine sammeln, herzen, fern von Herzen, suchen, verlieren, behalten, wegwerfen, zerreißen, zunähen, schweigen, reden, lieben, hasen, Streit, Friede, hat – *seine Zeit*.“<sup>6</sup> Indem ein heiliger Wächter vom Himmel dem Könige Nebukadnezar seine Erniedrigung ankündigt, spricht er: „Solches ist im Rat der Wächter *beschlossen* und im Gespräch der Heiligen *beratschlagt*.“<sup>7</sup> Als der Herr seinem letzten Leiden entgegen ging, sprach er: „*Die Zeit* ist gekommen, daß des Menschen Sohn verklärt werde.“<sup>8</sup> Zu dem Vater sprach er: „Vater, *die Stunde* ist hier, daß du deinen Sohn verklärest.“<sup>9</sup> In Gethsemane sprach er: „Siehe, die *Stunde* ist hier, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird.“<sup>10</sup> Am Donnerstage vor seinem Leiden sprach er: „Der Meister sagt: *Meine Zeit* ist nahe“<sup>11</sup>; und zu denen die ihn griffen? „Dies ist *eure Stunde* und die Macht der Finsternis.“<sup>12</sup> Ganz bezeichnend ist es, was der Herr einmal zu dem Volke sagte (– und da mag es auch jetzt wohl heißen: Wer Ohren hat zu hören, der höre –): „Wenn ihr eine Wolke sehet aufgehen vom Abend, so sprecht ihr bald: Es kommt ein Regen; und es geschieht also. Und wenn ihr sehet den Südwind wehen, so sprecht ihr: Es wird heiß werden; und es geschieht also. Ihr Heuchler, die Gestalt der Erde und des Himmels könnt ihr prüfen; wie prüfet ihr aber *diese Zeit* nicht? Warum richtet ihr aber nicht an euch selber, was recht ist?“<sup>13</sup>

Meine Lieben! Wenn wir an uns selbst richten was recht ist, so schrecken wir uns selbst auf aus den süßen Träumen von Frieden und keiner Gefahr; so hat das Sich-selbst-Schmeicheln, das Sich-gute-Tage-Versprechen ein *Ende*; so sehen wir auf unsere *eigenen Sünden* und nicht mehr auf die Sünden Anderer; so sehen wir die Wolke wohl aufgehen, fühlen den Sündwind wohl wehen, beugen

---

4 Micha 7,9.10

5 Micha 7,8

6 Pred. 3,1-8

7 Dan. 4,14

8 Joh. 12,23

9 Joh. 17,1

10 Mt. 26,45

11 Mt. 26,28

12 Lk. 22,53

13 Lk. 12,54-57

uns in den Staub und sprechen: „Es wird eine alles zerschmetternde Schauer kommen, und es wird heiß werden“; wir verherrlichen Gott, indem wir uns beugen unter sein Gericht, bereiten uns vor und suchen in Wahrheit Zuflucht bei dem Manne, der uns allein bewahren kann wenn der Glutwind weht, bei dem wir allein geborgen sind wenn der Platzregen fällt und der Hagel den Wald zerschmettert.<sup>14</sup>

„Die Zeit ist da, daß Gottes Gericht anfangen an seinem Hause.“

So schrieb der Apostel vor achtzehn Jahrhunderten. Da sprach er dasselbe Wort aus, was der Prophet Ezechiel in einem Gesichte den Herrn sagen hörte zu den sechs verderbenden Männern: „Erwürgt beides. Alte, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder und Weiber, alles tot; aber die das Zeichen an sich haben, derer sollt ihr Keinen anrühren. *Fanget aber an an meinem Heiligtum.*“<sup>15</sup>

Das „*Haus Gottes*“ ist hier nicht der *Tempel* zu Jerusalem oder das *jüdische Volk*, sondern die *Gemeine Gottes*. Dieses *Haus* bestand hier zunächst aus den erwählten Fremdlingen hin und her in Ponto, Galatien, Kappadocien, Asien und Bithynien, denn der Apostel läßt bald folgen: „So aber zuerst an *uns*.“ „*Uns*“, – das ist Petrus der Apostel, und diejenigen an welche er schrieb, und weiter alle übrigen Gemeinden in Christo Jesu, wie sie damals schon allerwärts gefunden wurden. Diese Gemeinden zusammen genommen nennt auch der Apostel Paulus oft das *Haus Gottes*; u. a. in seinem ersten Briefe an Timotheum: „Daß du wissest, wie du wandeln sollst in dem *Hause Gottes*, welches ist die *Gemeine des lebendigen Gottes.*“<sup>16</sup> In dem zweiten Briefe an Timotheum vergleicht er in diesem Sinne diese *Gemeine* mit einem großen *Hause*, und schreibt: „In einem großen *Hause* aber sind nicht allein goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, und etliche zu Ehren, etliche aber zu Unehren. So nun Jemand sich reiniget von solchen Leuten, der wird ein geheiligtes Faß sein, zu Ehren, dem Hausherrn bräuchlich, und zu allem guten Werk bereitet.“<sup>17</sup>

Also an der *Gemeine Gottes*, des lebendigen Gottes, an *der* *Gemeine*, welche er sich gekauft hatte mit seinem eignen Blut, mußte nunmehr das *Gericht Gottes* anfangen, „*Anfangen*“ schreibt der Apostel; denn langsamen Schrittes schreitet der Zorn Gottes fort zur Strafe, kommt aber mit um so gewisserem Schlag. Der Herr beweiset Gnade in tausend Glied, und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde; doch ist Niemand vor ihm unschuldig. „Sieh“, spricht er, „ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege, und bringe dich an den Ort, den ich bereitet habe. Darum hüte dich vor seinem Angesichte und gehorche seiner Stimme und erbittere ihn nicht; denn er wird *euer Übertreten nicht vergeben*, denn mein Name ist in ihm.“<sup>18</sup>

Das „*Gericht*“ ist hier nicht die *ewige Verdammnis*, sondern die gerechte Strafe oder die gerechte *Wiedervergeltung* wegen Missetat, Sünde und Übertretung des Gesetzes Gottes. Dieses *Gericht* führt die Verhärtung und ewige Verdammnis mit sich, wenn man sich nicht vor Gott demütiget, nicht vor ihm zusammenbricht. Daß dieses *Gericht* damals an Gottes Haus *anfangen* und dann über das jüdische Volk und über alle Völker kommen mußte, wußte Petrus durch Offenbarung des Geistes aus den Propheten und aus den letzten Worten des Herrn Jesu. Und indem er schreibt: „*So es an uns anfängt*“, schließt er, der heilige Apostel des Herrn, sich von solchem *Gerichte* nicht aus; er bedenket nicht mehr die Dinge die der *Menschen*, sondern die *Gottes* sind.

---

14 Jes. 32,2.19

15 Ez. 9,6

16 1. Tim. 3,15

17 2. Tim. 2,20.21

18 2. Mo. 23,20.21; Kap. 34,5-7

Ich habe es euch oft gesagt, meine Lieben, daß die Zerstörung Jerusalems und des jüdischen Volkes in jeglicher Hinsicht wohl ein *Weltgericht* im *Voraus* mag genannt werden. Von diesem Gericht haben die Gemeinden in Christo Jesu damals die ersten Züge trinken müssen.

Wenn wir das namenlose Leiden der jungen Gemeinden in Christo Jesu betrachten, welches sie *unschuldig* von Juden und Heiden zu erdulden hatten; wenn wir dagegen halten das Glück des äußern Jerusalems und des römischen Volkes, so möchten wir fragen: Wie kann ein *gerechter* Gott *solches* dulden? Und wir möchten diese Frage *wiederholen*, wenn wir die Marter betrachten, womit die Gläubigen Christi vor drei Jahrhunderten, ja noch bis in das vorige Jahrhundert von den Pöpstlichen *gemartert* worden. Und nochmal möchten wir so fragen, wenn wir auch zu *unserer* Zeit, ja bis an den heutigen Tag alles Leiden betrachten, was die Kinder Gottes vor andern Leuten zu erdulden haben! Da hält es schwer mit dem 73. Psalm zu sagen: „*Dennoch ist Gott Israel gut.*“ Ja schwer hält's da, den 1. Psalm gläubig zu singen.

O, welche Gedanken mußten die unschuldigen Christianer bestürmen indem sie vor die Löwen geworfen, von den Hunden zerfleischt, ans Kreuz geschlagen, oder mit Pech bestrichen, durchbohrt und mit brennenden Fackeln versehen, so *lebendig* von den Flammen verzehrt wurden! Und o, welche Gedanken müssen den Gerechten bestürmen, wenn er mit *Gottes Wahrheit* kommt und dafür sein Leben lang von Allem ausgeschlossen und von *Christen* als ein *Antichrist* betrachtet und behandelt wird! Und o, welche Gedanken müssen dich, Kind Gottes, bestürmen, wenn du alle *Verheißungen* vor dir hast und siehst alles *versinken* in ein Grab, liegst auf deinem *Schmerzenslager* und alle *Teufel* sind über dich her!

Aber man wird wohl *stille*, wenn man in Gottes Heiligtum hinein geleitet wird und mit David beginnt zu schreien: „Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, und meiner *Übertretungen!*“<sup>19</sup> Man wird wohl *stille*, wenn man vor Gottes Gericht zusammenbricht und bekennet: Wenn auch Gottes Feind mich unrecht behandelt, so hat doch *Gott Simej geheißt: Fluche David!*<sup>20</sup> – – ich habe es wohl verdient!

Aber wie? „Ist nicht Christus *Hoherpriester* über Sein *Haus*? Habe ich nicht in *Seinem* Blute Vergebung aller meiner Sünden? Sollte ich nun noch heimgesucht werden? Hat er nicht die Strafe *getragen*? Sollte ich nun noch zu beten brauchen: *Vergib* mir meine Schulden?“ Ja, so denkt der Mensch der nur von der Busenpein, nur von der Strafe der Sünden los sein möchte. Er lag nie anders vor Gottes Gericht, als wie Ahab; nie als ein *Zöllner*. Darum kümmert ihn Gottes Gesetz wenig für seinen eignen *Wandel*. Es kümmert ihn nur für so viel er an *Strafe* denkt; er beharrt deshalb auch nie in den Wegen Gottes, sondern bleibt gläubig in *seiner Meinung*, gibt am Ende allerwärts nach, denn er will den *Leib* erhalten. Wo aber das Werk *Gottes* in Wahrheit ist, da ist fortwährend ein Zusammenbrechen unter Gottes Gericht, ein Billigen seiner Wege, eine heilige Furcht, ein Wandel in Demut; da ist eben so ein Festhalten an Gnade, am Rühmen dieser Gnade, ein Verherrlichen Gottes, seines Namens und seiner Tugenden und Vollkommenheiten.

Was ist's? Wenn die *eine* Predigt des Wortes Gottes kommt, wenn *Christus* geprediget, wenn das vorgehalten wird, wie es *Wahrheit* in Jesu ist: dann kann man sich darauf verlassen, daß die *Zeit* da ist, daß das Gericht Gottes *anfängt*. *Wozu* ist denn das *Evangelium* da? Auf daß noch errettet werde was zu erretten *ist*. Darum rief Petrus am Pfingsttage denen, welchen seine Predigt durchs Herz ging, zu: „*Lasset euch helfen von diesen unartigen Leuten.*“<sup>21</sup> Gott sendet sein Kind Jesus zu uns in

---

19 Ps. 25,7

20 2. Sam. 16,10

21 Apg. 2,40

der Predigt, uns damit zu segnen, daß ein Jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit.<sup>22</sup> Es kommt demnach in der Predigt eine Zeit der *Abkühlung des Zornes* von dem Angesichte des Herrn, auf daß, wer da Buße tut und *glaubt* an Seinen Namen, nicht umkomme unter dem ewigen Zorn. Indes geht das Gericht voran, und kommt zur Verdammnis. Es kommt um Rache zu bringen über alle, die dem Evangelio von Jesu Christo ungehorsam sind.<sup>23</sup> Und „Gottes Zorn wird vom Himmel geoffenbaret über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit niedergehalten haben.“<sup>24</sup> Dieses *Gericht* muß aber an *Gottes Haus* anfangen. Es kann durch das Evangelium nicht *aufgehoben* werden; wohl das ewige, aber nicht das *zeitliche*. Gottes Wort *muß* wahr bleiben und sein Gesetz *kann* nicht gebrochen werden. Er wird's handhaben. Gott sucht's genau. Die Schrift bezeuget von Mose und Aaron: „Du erhörtest sie; du, Gott, *vergabst* ihnen, und *straftest ihr Tun*.“ (So lautet es nach dem Hebräischen, und so soll man diese Worte stehen lassen.)<sup>25</sup> Gott ist gerecht in all seinem Weg und Werk.

Und die Gott fürchten, legen den Mund in den Staub und halten Gotte bald stille, wenn sie auch erst aufbrausen, heimgesucht mit allerlei Leiden, namentlich um der Wahrheit willen; denn sie wissen wohl womit sie es verdient haben oder verdienen. Das Evangelium ist nicht für das Fleisch da; Fleisch und Blut werden das Reich Gottes auch nicht ererben. Christus ist getötet nach Fleisch. Die Christi sind, werden ihm darin gleichgestaltet, daß auch sie am Fleische in allerlei Hinsicht zunichte gemacht und getötet werden. Das Gericht geht *über das Fleisch*. Wer am Geist lebt, *verherrlicht* Gott in seiner Gerechtigkeit und in seiner Gnade, in seinem Ernst und in seiner Güte, während er *am Fleische leidet*.

Daß Gott aber es genau sucht und an *Seinem Hause* damit anfängt, stellt sich in unserer Gemeinde wohl heraus. Was nach Fleisch wandelt, denkt: „Ich gehöre zu der Gemeinde, darum werde ich gesegnet werden. Ich bin um und um ein Christianer, darum wird's mir wohl gehen. Ich habe genug gelitten. Was Andere leiden, das haben sie sich auch selbst zugezogen.“ Ja, vortreffliche Teufelspredigt, die man sich selbst vorhält. Was nach Geist wandelt, hat ein für allemal Vergebung von Sünden, glaubt's, – und bricht doch zusammen und ist zusammengebrochen vor Gottes Gericht. Es hat *gesündigt*, *leidet* die Strafe, hält an um *Erbarmung*, und *hofft* mitten in der Not, mitten im Tod.

Was für Sünden sind's denn, die Gott heimsuchen muß?

Es sind die Jugendsünden. Es sind die täglichen Sünden. Es ist vor allem die fleischliche Gesinnung, der Weltsinn, Haß, Hader und Zank; die fleischlichen Lüste; die Gleichgültigkeit, das Totsein und Totbleiben wo das Leben weht, und dabei das Sich-Segnen in seinem Herzen; das Sich-Aufblähen in eigenem Sinn, statt wahrhaftige Liebe zu üben; vor allem die Eigengerechtigkeit, der innere Hochmut, womit man quer auf dem Wege liegen bleibt, daß der Strom der Gerechtigkeit die vor Gott gilt nicht weiter komme. Der Strom der Gnade brauset daher: – und der Eine hat ein Weib getraut, der *Andere* ein Joch Ochsen gekauft, der Dritte ein Haus gebaut, und darum kann er nicht kommen. Der Strom der Gnade brauset daher, und: „*was sollen wir essen, womit sollen wir uns kleiden?*“ ist das Element worin die Seele sich aufhält. Wer *glaubt* unserer Predigt? Wer kommt ganz hinüber in das Element des Lebens des ewigen, in das Element der Gnade? Wer glaubt's, daß das Gericht Gottes auch jetzt, ganz wie vor drei Jahrhunderten, ja noch furchtbarer, an *Gottes Hause* anfangen muß? Muß nicht das Messer in den Baum, daß das *tote* Holz daraus gehauen werde?

---

22 Apg. 3,26

23 2. Thess. 1,8

24 Röm. 1,18

25 Ps. 99,8

Das Gericht trifft das tote Holz, aber doch wohl nicht das *lebendige*, aber doch wohl nicht die *wahren* Kinder Gottes?

O, mit *solcher* Frage würde man *verdammen* alle Heiligen, die von jeher gewesen sind!<sup>26</sup> Wen traf denn das Gericht von jeher mehr als eben den, der sich selbst und alles in die Schanze schlug, auf daß Gottes Wahrheit in dem Hause Gottes bestehen möchte? Und starb nicht Aaron auf Horeb, nicht Moses auf Nebo? Wen trifft die jetzige Teurung wohl so, wie den dürftigen, *gottgläubigen* Hausvater, wie die von Menschen, nur nicht von Gott verlassene Witwe?

„*So aber zuerst an uns*“ schreibt der Apostel.

Dieses „*zuerst*“ demütiget allen Stolz. Wir möchten meinen, die Ungläubigen seien vor allen Andern Sünder. Dieses „*zuerst*“ lehrt uns, daß eben wir vor allen übrigen Sündern Sünder sind.<sup>27</sup> „Ich bin der Sünder *Vornehmster*“, schrieb der Apostel Paulus; aber in den Banden rühmte er die *Barmherzigkeit*. So küßt das gläubige Kind die Rute.

Es gibt in einem großen Hause eine Zeit, wo alles rein gemacht wird. Das Eine wird hart gescheuert, das Andere geglättet; das Eine derb geschlagen, das Andere ins Feuer gehalten; das Eine mit Seife, das Andere mit Beize gereinigt; von manchem Stück wird das Alte abgebrochen und abgerissen, und so das ganze Ding wieder erneuert, – und Manches wird als zu nichts nütze ganz aus dem Hause geworfen oder mit Feuer verbrannt; – ins Haus wird das volle Licht hineingelassen und es wird durchsucht bis in die verborgensten Winkel. So ist es mit dem *Gerichte* an dem *Hause Gottes*.

Das schreibt der Apostel aber zur wahrhaftigen Demütigung vor Gott unter den Leiden um seines Namens willen. Denn wenn man im Leiden sich unter die Rute *beugt*, so sieht man alsbald von allen Menschen und von all ihrer Feindschaft ab und hat *lediglich* mit *Gott* zu tun. Und eben das Sichbeugen unter das Gericht schärft Seele, Geist und Verstand, zu beharren in diesem heiligen Wandel, daß man bei Gott bleibt und bei seiner heiligen Wahrheit, und nicht *Menschen* fürchtet, auch keins *der* Dinge fürchtet die man zu leiden hat; man macht nicht viel Wesens daraus, harret auf Gott und auf die Offenbarung seiner Seligkeit, und siehet *auf das Ende*.

Und indem er die Leidenden auf das Ende weiset, fragt er: „*Was will es für ein Ende werden mit denen, die dem Evangelio Gottes nicht glauben?*“

So fragte der Herr auf dem Wege nach Golgatha: „*Wenn dies am grünen Holz geschieht; was will's am dürren werden?*“

Es ist eine *Frage*, und wer kann darauf *Antwort* geben? Wer kann sagen, wie es wird *ausgehalten* werden? Wer kann es *ermessen*, was das bedeutet: „Das Ende eines solchen Weges ist der *Tod*?“ Wer kann es aussagen, was das in sich hat: „Ihr Wurm stirbt nicht und ihr Feuer wird nicht gelöscht“? – Oder wer begreift es, was für ein Wehe es ist, *auf ewig* geschieden zu sein von dem lieblichen Angesichte Gottes; – *auf ewig* unter seinem Zorne verschmachten zu müssen ohne verzehret zu werden? Eine Ewigkeit ohne Ende sich in Gesellschaft aller Teufel und aller Verdammten zu befinden?! Und wer kann es aussagen, was das Gericht in sich hat, womit sie *hienieden* bereits heimgesucht sind und heimgesucht werden (*sie* alle, die Gottes Botschaft von Buße und Glauben, von tiefem Verderben und wahrhaftiger, ewiger, *freier Gnade* widerstreben und, wie der Teufel, Gottes Wort mit Gottes Wort anfeinden!) – wenn wir bedenken, was die *Heiligen* Gottes hier durchzumachen haben? Ich würde den Mut nicht haben, euch ganz nach dem Leben beschreiben zu wollen das Ende des jüdischen Volkes, als ihm Stadt und Tempel zerstört wurde, – ja auch das Ende des

---

26 Ps. 73,15

27 Lk. 13,2

Zorngerichtes das über ihnen gebrannt hat und brennt von da an bis heute. Ich habe auch nicht Lust zu beschreiben die inneren Lebensqualen und das sichtbare, schreckliche Ende derer, die ich in meinem vielbewegten Leben gekannt habe als Solche, die dem *Evangelio* Gottes *ungehorsam* gewesen sind. Und ich werfe die Frage in die Welt hinein: Was wird's für ein Ende nehmen mit *denen*, die sich heutiges Tages so wenig wollen überreden lassen, daß sie vielmehr alles aufbieten die Türe zu zuhalten, damit *nicht* hineinkommen die sonst *möchten*.

Welche Strafe aber Unglaube und Ungehorsam gegen das Wort ewiger Gnade nach sich zieht, wissen wir aus der Geschichte Sauls; wissen wir aus der ganzen Schrift. Sie sind verzeichnet alle diese Ungehorsamen, die sich Christi mit dem *Munde* rühmen, und ihn mit der *Tat* verleugnen. Sie sind verzeichnet mit der Zahl 666, und das ist ihr Gericht: „Den Verzagten aber und Ungläubigen, und Greulichen, und Totschlägern, und Hurern, und Zauberern, und Abgöttischen, und allen Lügnern, derer Teil wird sein in dem *Pfuhl*, der mit *Feuer* und *Schwefel* brennet, welches ist der *andere* Tod.“<sup>28</sup> O Ewigkeit, o Ewigkeit! wer *glaubt's* was in deinem Buche steht?

Aber *warum tut* der Apostel diese Frage: „*Was für Ende wird's mit ihnen nehmen?*“

Erstlich, um der Anfechtung die Spitze abzubrechen. *Welche Spitze?* Eben diese, daß die Ungläubigen, die sich nicht wollen überreden lassen, *trotzdem* daß sie *selbst* klagen: „*Wir haben keinen Gott und keine Kirche mehr*“, den Mund in den Himmel halten, rühmen und sagen: *Wir sind Herren, was sollte dieser?* und fressen das Volk des Herrn als äßen sie Brot, und sind gar nicht in Mühe, wie die Elenden des Herrn, sondern es gelingt ihnen Alles; und Gott scheint nicht zu antworten, es nicht zu merken; er scheint seine Ohren vor Zorn verschlossen zu haben. Denn das ist eine *harte* Anfechtung. Da sollen sie aber wissen, daß geschrieben steht: „*Wie werden sie so plötzlich zunichte!* Sie gehen unter und nehmen *ein Ende mit Schrecken*.“<sup>29</sup>

Zum andern sollen die Leidenden auf den Schatz sehen, den sie haben in dem *Evangelio* Gottes, und daran ersehen wie Er der Seinen mitten im Zorn erbarmend eingedenk ist; sollen erfüllt werden mit seiner Gnade, mit der Gewißheit ihrer Seligkeit, mit dem Geschmack der Vollseligkeit Gottes, daß sie mit Assaph ausrufen mitten im Leiten: „*Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn wir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und Teil. Denn siehe, die von dir weichen, werden umkommen; du bringest um Alle, die wider dich huren.*“<sup>30</sup>

Zum dritten dient solche Frage, um in den Gläubigen selbst einen *heiligen Schrecken* zu erregen, damit sie ausharren bei dem *Evangelio* unter aller Schmach mit *eherner Stirn*. Denn was von dem Hirten sich nicht mit dem Stab „*Sanft*“<sup>31</sup> zusammenhalten läßt, das muß durch den *Hund* wieder aufs grüne Gras gerissen werden.

Zu obengenannten Zwecken dient auch die folgende Frage: „*Und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?*“

Es gibt deren in dem Hause Gottes, die viel durchzumachen, die allerlei Leiden zu erdulden haben und sich damit trösten, daß es dient zu ihrer *Prüfung*, zu ihrer *Läuterung*, – die aber aus ihrem Leiden – ich weiß nicht was für ein süßes Kreuz machen. Sie gelten bei Andern für Kreuzträger sonder Gleichen. Sie heiligen sich selbst, werden von Menschen geheiligt, aber sie heiligen *Gott* nicht, und werden auch nicht von ihm geheiligt. Christen wollen sie sein und Kreuzträger, und sind *zu gleicher Zeit* Mörder, Diebe, Übeltäter; wollen stets Andere regieren, Anderer Sachen zurecht

---

28 Offb. 21,8

29 Ps. 73,19

30 Sach. 11,7

31 Ps. 73,25-27

setzen; richten Alles, aber nie sich selbst: – und das ganze Leiden haben sie *sich selbst* verursacht, sind *selbst Schuld* dran, haben sich nie bekehrt zu dem lebendigen Gott. Sie sind immer am Bekehren, und bekehren sich nie recht. So ist der Gottlose. Er nimmt Gottes Bund in den Mund, und sieht er einen Dieb, so läuft er ihm nach und sein Teil ist mit den Ehebrechern.<sup>32</sup> Er ist und bleibt in sich selbst ein *Gottloser*; er ist und bleibt ohne Gott; denn er ist noch nie als ein Gottloser zu Gott gekommen, hat noch nie als ein Gottloser an Gott geglaubt. Er ist *fromm* oben über. Er ist im Feuer übergoldet worden. Es ist aber nicht Gold, sondern Blech, das einen Lärm macht wenn es fällt. So ist er denn, was er auch von *Heiligung* und Beschneidung spricht, ein *Sünder*, ein Sünder in allem Werk; ist auf allen seinen Wegen im Irrsal; all sein Tun geschieht, auf daß es von *Menschen* gesehen werde, oder daß er der Strafe und der Verdammnis entgehe. Nach *Gottes* Recht und Gerechtigkeit und Gesetz fragt er nicht. Er bricht nie zusammen vor diesem Gesetz. Das sein ganzes Wesen Gottlosigkeit, daß sein ganzes Benehmen *Sünde* ist, will er nicht wissen; und kommt es endlich an ihn, – so *verläßt* er die Gnade, denn er hatte sie *nie recht* ergriffen.

Solche Gottlose und Sünder plagen und quälen die Seelen der Elenden am meisten. Sie sind's eben, die die *rechten* Christianer am *meisten* martern, wo sie nur können. Dabei aber meinen sie, sie werden einen geräumigen Eingang in den Himmel finden, haben in ihrem Wahn immerdar einen geräumigen Zugang zu Gott. Sie wissen von seiner Vaterliebe nie zu viel zu räumen, und vergessen, daß *ihr* Vater der *Teufel* ist.

Der Apostel fragt: *Wo solche Gottlose und Sünder* (die nicht wollen daß Christus König über sie sei, und weil sie sein Joch nicht auf sich nehmen wollen, die Ersten sind welche Verfolgungen allerlei Art gegen die treuen Anhänger des Namens Jesu anstiften, sie mit Schmach überladen, – was wohl die härteste Verfolgung ist, – und welche lästern was sie nicht verstehen) *bleiben*, das ist: *erscheinen werden?*

Und die Antwort für diese Zeit liegt in dem 1. Psalm, und liegt zugleich auch auf die Zukunft des Herrn Jesu ausgesprochen bei dem Propheten Jesaja in dem 2. Kapitel.

Gott ist gerecht und heilig. Wenn auf dem *schmalen* Wege sich so Vieles ereignet, daß Alle, die darauf pilgern (– denn das sind die *Gerechten* –), nur wie durch ein *Wunder* jeder Gefahr entinnen, daß sie nur wie durch ein *Wunder* mit ihren Füßen zu stehen kommen in den Toren Jerusalems, daß sie nur wie durch ein Wunder dahin kommen, vor Gott zu erscheinen ohne verdammt zu werden –: wo werden *dann die* bleiben, die auf dem *breiten* Wege so ruhig, so gemächlich einherschreiten, wenn Er, der gerechte Richter, kommen wird mit den Wolken des Himmels in großer Kraft und Herrlichkeit?

Aber ist es nicht um zusammen zu schrecken, *daß der Gerechte kaum erhalten*, das ist: *kaum selig wird?*

Ich antworte allererst darauf, daß ich nach der Bekümmernung, womit das *Fleisch* sich bei diesen Worten quält, wenig frage; denn *Fleisch* möchte gerne die Welt, die Sünde, die liebe Lust mit *hineinschmuggeln* durch das enge Tor, möchte mit einem Wagen hindurchfahren, worauf es alles Sichtbare, worauf es die ganze Welt und die eigne Gerechtigkeit geladen hat. So bleibt es denn bekümmert, weil es das Alles nicht mit *hindurchdringen* kann; es ist aber *nicht* bekümmert um Gottes Ehre, Wahrheit, Recht und Gesetz. Man kommt aber nicht mit Karren und Wagen, sondern nackt und bloß hindurch; Fleisch und Haut werden drüber zerreißen; Gott erweitert das Tor, sonst kommt nicht mal ein Seufzer hindurch.

---

32 Ps. 50

Übrigens braucht Niemand nach dem „*kaum*“ zu fragen, und wird auch nicht danach fragen, der gewillt ist Christi Kreuz auf sich zu nehmen, sich selbst und die weltlichen Lüste zu verleugnen. Was fragt ein guter Soldat nach einer heilen Haut? was nach Armen und Beinen, nach Augen und Gliedern, wenn es ihm um den *Sieg* zu tun ist? Was nach dem „*kaum*“, wenn er des *Sieges gewiß* sein kann?

Der Teufel zeigt auf dieses „*kaum*“, damit er uns in seinem Dienst festhalte. Der Geist aber zeigt uns dieses „*kaum*“ an zu unserm *Trost*, auf daß wir des inne seien: der Herr kenne unsere ganze Not, unsere ganze Lage, das Schreckliche des Kampfes, die Macht und List der Feinde, unsere gänzliche Schwachheit, die Macht der in uns wohnenden Sünde, unsern Unmut und Zagen, unsere Herzensblindheit, Unglauben und Herzenshärte; das sei ihm Alles genau bekannt. Und der Geist, der das „*kaum*“ hat ausgesprochen, ringet und kämpfet *in* den Heiligen und betet ihnen vor, damit es Alles nach dem Herzen Gottes gehe; – und da heiße es „*kaum*“: um so mehr Jubilierens wenn wir binnen sind!

Wohlan, es sei *so*, daß der Gerechte kaum selig wird! Die Welt hält ihn fest so lange sie kann. Er kommt an das enge Tor. Er muß hindurch. Auf dem Wege: welche Gefahren, welche Abgründe, welche Lüste! Wie viele falsche Wegweiser! Wie Viele die eine Strecke mitgehen, Zauberer um hinwegzuzaubern von dem schmalen Stege! Und die Löwen, die Riesen, die dunklen Täler, der Kampf mit Apollyon, die Schmach, der verlorene Bund, – – zuletzt der Fluß des Todes, voll an allen Ufern! Ja es ist „*kaum*“. Für alle Heiligen, die je in die Ruhe eingingen, bleibt es ein „*kaum*“; denn die Sache will *geglaubt* sein und nicht gesehen. Wo aber geglaubt wird, da schließt man die Augen vor dem „*kaum*“, geht *blindlings* in den Kampf – und kommt über *jedes* „*kaum*“ hinweg.

Was sollen wir tun, um, obschon es „*kaum*“ ist, ja eben *weil* es „*kaum*“ ist, doch selig zu werden?

Der Apostel gibt Antwort auf diese Frage.

„*Darum, welche da leiden nach dem Willen Gottes, die sollen ihm ihre Seelen befehlen, als dem treuen Schöpfer, in guten Werken*“.

Das ist nun der wahre Grund welcher hält im Kreuz und Leiden, der Grund aller Geduld der Heiligen, der Grund des bleibenden Seelenfriedens in aller Trübsal und Drangsal um des Herrn willen. Darum, ja *auch darum* weil wir *kaum* selig werden, bekommen wir hier einen feldherrlichen Befehl, auf daß wir *dennoch* selig werden. Diesem Befehl haben wir nur pünktlich nachzukommen, so geht alles Andere, wenn auch „*kaum*“, *dennoch* am Ende *gut*.

„Die da leiden *nach Gottes Willen*“, das ist: leiden weil sie nicht mitmachen mit der Welt, sondern *Gottes Willen* tun, glauben an seinen Namen und dabei bleiben; das ist: die da leiden, weil sie bleiben in den Worten des Herrn Jesu, – „sollen Gott ihre Seelen befehlen.“

*Ihre Seelen?* Wo bleibt denn der *Leib*? Ja, wer kann *danach* fragen in solchem Kampf? Ach, wo bleiben Weib und Kind, wo Haus und Hof, wo Gut und Geld, wo Ehre und Frieden und Durchkommen durch diese Welt? Ich weiß es nicht. Wer seine Hand an den Pflug legt und siehet zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.<sup>33</sup> – Ein Soldat hat das was er eben braucht in seinem Tornister, ferner Flinte, Kugeln und Pulver Schwert oder Lanze –: was kann er noch fragen nach der Mutter oder der Braut? – *Vorwärts* und *durch* für König und Land! Das ist *seine* Losung. Darf's *anders* sein in dem *geistlichen* Kampf? Der König kann wohl sorgen für das Übrige! Gut, Ehre und *Leben* verloren, *Etwas* verloren; – *Seele* verloren, *Alles* verloren! Was schadet es dem Menschen, ob er die ganze Welt verliert, wenn er nur seine Seele als eine Beute davonträgt! Wir würden *alles bewahren*

---

33 Lk. 9,62

können (ich wüßte noch Rat dafür), aber die *Seele* bewahren, wer kann *das*? Das kann nur *Gott*. So haben wir denn nichts anderes zu tun, als bei dem Worte zu bleiben, bei Gottes Gesetz, bei dem Glauben. Und ob wir nun darüber von der ganzen Welt, ja von der ganzen Hölle ausgestoßen und *verdammt* werden: was können wir *danach* fragen, wenn es uns um den *Sieg* geht? „*Vater*“, sprach unser Herr am Kreuze, „*in deine Hände will ich meinen Geist befehlen!*“ und da fuhr er hinab zur *Hölle*, die Hölle *ineinander zu werfen*. Eben so befehlen wir unsere Seelen Gotte. Wir dürfen nicht fragen nach Tod oder Leben, nach Verdammnis oder Seligkeit im Kampf um Gottes Wort, – sonst sind wir verloren. Wissen wir, daß wir *Gottes Wort* haben, dann weiter nach *nichts* gefragt – und ihm, der lebt und ist, die Seele befohlen!

Ihm, „*als dem Schöpfer*“, die Seele befohlen!

Wer hat uns *geschaffen*? Soll das nicht unsere Frage sein? Der Teufel, die Welt, die Menschen die von der Welt sind, oder *Gott*? Wenn Er uns geschaffen, der *spricht* und es *ist*, der gebeut und es steht da –: kann er denn uns nicht *erhalten*, kann er unsere Seelen nicht *aufbewahren* für sein himmlisches Königreich? Er hat Alles gemacht in einem Nu durch sein *Wort*: so kann er uns auch *erretten*, wohl selig machen, wenn wir mit dem Worte in den Ofen, in den Tiegel müssen. Der uns *geschaffen* hat, kann uns wohl *bewahren*, daß wir doch nicht verbrennen. Das wissen wir an Sadrach, Mesach und Abednego.

Seht, meine Geliebten! wenn *wir selbst* unsere Seelen in eigener Hand *bewahren* wollen: dann ändert sich das „*kaum*“ in ein „*unmöglich*“. „Wer seine Seele *erhalten* will, wird sie *verlieren*“.<sup>34</sup> Der Gerechte aus *Glauben* wird leben. Die Seele in unseres *Schöpfers Hand*, sollten auch alle Teufel sie zerreißen wollen! Er, der *geschaffen* die Seele, weiß sie wohl zu *erhalten*. Das ist *unsere Sache* nicht; – ob man uns hienieden Tod oder Leben, Verdammnis oder Seligkeit, Umkommen oder Durchkommen droht oder zusagt, – *wir* können uns nicht danach umsehen. Die *Losung* behalten! – das *Übrige* erhalte *Er*, der uns geschaffen!

Und der ist „*treu*“ – o, wie *treu*! Er *hält Wort* und Zusage. Sie lügen *alle*, Teufel und Welt, alle Menschen die von der Welt sind. Sie können alle nichts. „Ist Gott *für* uns, wer mag *wider* uns sein“!<sup>35</sup> Er gibt *Gnade*; *ja*, und er gibt auch *Ehre*<sup>36</sup> und die *Krone*.<sup>37</sup> Bald die Krone, die Krone der Gerechtigkeit, gekauft mit seinem Blute. Er wird es uns wohl wiederbringen, Alles wiederbringen und wiedergeben mit den Verfolgungen<sup>38</sup> hienieden; und sollten wir drüber *sterben*, dort oben ererben wir Gott und Alles.

Meine teure Gemeinde! Es sind nun fünfundzwanzig Jahre her, daß ich in meinem damaligen Leiden, als Jüngling, über diese Epistel eine Art Kommentar in Briefen schrieb. Was ist das Resultat davon nach so vielen Jahren? – Ich bin nicht beschämt worden von meinem Gott. Nein, ich bin nicht zuschanden geworden, in keinem Stück; ich habe *Vieles* verloren, habe *mehr* wiederbekommen; und was ich hier nicht wiederbekommen konnte, werde ich dort oben wiederfinden.

O, ein *schöner* Kampf, der Kampf des Glaubens! O, ein *glückliches* Leiden, das Leiden um seines Namens, um seiner Wahrheit willen! O, eine *süße* Frucht, welche reift bei dem Gericht womit Gott uns heimsucht! Wie machen seine Demütigungen so groß, – groß und klein, klein und groß, nichts und Alles!

---

34 Mt. 10,39; 16,25

35 Röm. 8,31

36 Ps. 84,12

37 2. Tim. 4,8

38 Mk. 10,30

Wie haben wir aber in dem Kampfe zu hauen und zu stechen, daß wir alle Feinde überwinden, daß wir Gottes Willen vollbringen?

Unser Kampf ist ein schöner Kampf, er besteht im *Gutestun in guten Werken*“: daß wir *dabei* beharren, daß wir das Böse überwinden mit dem *Guten*, allen Menschen, namentlich unsern Feinden, sobald und so oft uns Gott Gelegenheit gibt, *Gutes* erweisen, gegen Haß *Liebe* setzen, gegen Schläge *Gebete*, gegen Schelten und Fluchen *Segnen*. Denn unsere Waffenrüstung ist nicht *fleischlich* sondern *geistlich*, und *also* zerstören wir jedes Bollwerk das aufgeworfen wird wider die Kenntnis Jesu Christi und des vollseligen Gottes.<sup>39</sup>

Wer kann das? – Was fragen wir nach dem *Können*? Wer *tut's*? *Der* tut's, der bedenkt, daß sein ganzes Leiden ein Gnadengericht Gottes ist über ihn, ihn um so tiefer zu treiben in die Fülle der Gnade Christi und der Gerechtigkeit Gottes; – der sodann bedenkt, daß und wie er selbst ein Feind Gottes gewesen, und wie er nur durch allmächtige Liebe überwunden worden ist; – ferner bedenkt, welch einer unglückseligen Ewigkeit derjenige entgegen geht, der am Schmähen, am Verfolgen bleibt. Wer *das* bedenkt, wer vor Gott zusammengebrochen liegt, der weiß, daß er *Gefahr läuft* mit dem Gutestun. Er weiß, daß, je mächtiger er zeugt von der Liebe Gottes, von der Gnade Christi, von der Gemeinschaft des Geistes, die Verkehrten um so *toller* gegen ihn werden, um so mehr auf eine Gelegenheit aus sein werden, ihn aus dem Wege zu schaffen. Er weiß: je mehr er beharrt beim Gutestun, um so mehr werden alle Heuchler gegen ihn wüten im Verborgenen und öffentlich. Es ist *dennoch* ein *schöner* Kampf, wenn Saul zu David sagen muß: „*Du bist gerechter denn ich*“; *dennoch* ein *schöner* Kampf, wenn alles Fleisch am Ende sagen muß: „*Gott, du bist gerecht*“; *dennoch* ein *schöner* Kampf, wenn einer der scharfen Pfeile des Königes Jesu das Herz eines Widerspenstigen getroffen,<sup>40</sup> daß er aufschreit: „*Ich bin verloren! Herr, was willst du, das ich tun soll?*“

Wohlan, in *solchem* Streit des Leidens *laufe* die Seele *Gefahr* –: sie ist dem *treuen Schöpfer befohlen*. Da komme in dem Streite der tödliche Schuß: der müde Streiter sinkt mit seinem unzerbrochenen Schwerte in die Arme des Engels dahin, und ruft hinzusinkend, daß noch das ganze Lager der Philister davor erbebt und die ganze Hölle davor zusammenschrickt: „*In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, Herr, du treuer Gott*“.<sup>41</sup> – Amen.

---

39 2. Kor. 10,4,5

40 Ps. 45,6

41 Ps. 31,6